

Fenerzeugung in 2 Fällen, 5) Gasexplosion in 1 Fall. In 12 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine Anhaltspunkte für Erklärung der Entstehungsurache vorhanden.

Freitag den 12. Juni. Das Bulletin von 9 Uhr lautet: „Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben die Schlingbeschwerden zugenommen, so daß die Ernennung schwierig wird, infolge dessen fühlte sich Seine Majestät schwächer, als bisher.“

Berlin den 12. Juni. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Ärzte des Kaisers die Frage erörtert, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit wohl gestalten würde, da angenommen werden mußte, daß das Grundleiden nicht stillstehen werde. Wie das Fr. Ztg. erzählt, hatten sie sich im Allgemeinen dahin verständigt, daß, soweit der damalige Krankheitszustand ein Urteil zulasse, das Grundleiden zunächst nicht nach hinten auf die Speiseröhre, sondern mehr nach vorn sich ausbreiten werde. Thatsächlich ist letzteres auch eingetreten. Es wuchsen aus der durch die Tracheotomie geschaffenen Luftröhrenöffnung Wucherungen hervor, welche sich zu fingerdick wie ein Ring um die Luftröhre legten. Um Verletzungen dieser sehr weichen Gewebe nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde das Schild der Kanüle immer größer gemacht, damit dasselbe noch auf der äußeren gefunden Haut ruhen könne. Leider scheint die Krankheit nun auch nach anderer Richtung sich fortzusetzen und nach hinten übergriffen zu haben, und es ist die Befürchtung nicht zu bannen, daß die Wand der Speiseröhre affigirt sei.

Berlin den 12. Juni. Die gestrige Besprechung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck währte nahezu zwei Stunden. Man will bemerkt haben, daß der Kaiser nach derselben in ziemlich erfrischter Stimmung gewesen sei. Bald darauf wurde der Kronprinz vom Kaiser empfangen. — Nach der Fr. Ztg. bestanden die Schling-Beschwerden beim Kaiser darin, daß beim Essen zuweilen Teile der Nahrung in die Luftröhre gerieten. Durch eine entsprechende Veränderung der Kanüle ist einer daraus etwa erwachsenden Gefahr vorgebeugt worden. Es können jetzt Nahrungsteile nicht mehr in den unterhalb der Kanüle liegenden Teil der Luftröhre gelangen.

Berlin, den 11. Juni. Bei dem Reichskanzler fand heute ein Diner statt, an welchem teilnahmen die Minister Maybach, Fuchs, Friedberg, Böttcher, Götzer, Scholz, von Sars, Graf Bismarck und der auscheidende Minister Puttkamer, ferner die Staatssekretäre Schelling, Stephan und Jacobi, sowie die Unterstaatssekretäre Herfurth und Homeyer und Geheimrat Kollentz.

Berlin den 12. Juni. Der Kronprinz besuchte heute Morgen den Reichskanzler. Auf dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler brachte der Fürst einen Toast auf das Wohl des Kaisers aus. Maybach toaste auf Puttkamer.

An der am 14. d. Mts. von Gumbinnen ausgehenden Lebensreise des großen Generalstabes wird, wie wir erfahren, auch der Oberstleutnant v. Bilsinger, etatsmäßiger Stabsarzt des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, teilnehmen.

Leipzig den 9. Juni. In dem Massenprozeß gegen 13 Sozialisten wegen Verbreitung von Flugblättern revolutionären Inhalts wurden sämtliche Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Monaten verurteilt.

Essen den 9. Juni. Der „Rhein.-Westf.-Ztg.“ zufolge wurde in der heutigen Versammlung des westfälischen Städtetages in Bitten der Antrag auf Errichtung eines Denkmals in der Provinz Westfalen für Kaiser Wilhelm mit großer Mehrheit angenommen, mit der Maßgabe, daß das Denkmal in keiner Stadt oder geschlossenen Ortschaft aufzuführen sei, sondern als Standbild die „Porta Westfalica“ in Aussicht zu nehmen sei.

Italien. Bologna, den 12. Juni. Gestern nachmittag wurde in Gegenwart der königlichen Familie, des Unterrichtsministers, der Behörden, der Vertreter der italienischen und der ausländischen Universitäten, sowie einer überaus zahlreichen Menschenmenge das Denkmal Viktor Emanuels enthüllt. Der Bürgermeister, sowie Vertreter der Provinz hielten patriotische Reden. Das Königspaar wurde mit großer Begeisterung begrüßt.

Bologna den 9. Juni. Das Jubelfest der Univerfität begann heute mit einem feierlichen Einzuge der Studentenvertretungen der auswärtigen italienischen Universitäten. Bei der Ankunft der Berliner, Heidelberger, Erlanger und Leipziger Studenten-Deputationen erschallten stürmische Hochrufe auf Deutschland. — Der deutsche Botschafter am Quirinal, Graf Solms, traf zum Univerfitäts-Jubiläum ein. Heute fand feierlich der Empfang der Studenten Italiens im Hofraum der Univerfität statt. Die Delegierten Deutscher Univerfitäten waren in vollem Glanze. Ein Leipziger und ein Berliner sprachen in stürmisch begrüßten Anreden von Deutschlands Liebe zu Italien. Als der Leipziger Vertreter hervorhob, die Deutschen würden zu den Italienern auch in unglücklichen Tagen stehen, und es brauenden Beifall. Die Fahnen aller Provinzen Italiens flatterten im Winde, darunter die in den Freiheitskämpfen zerrissene Fahne der römischen Legion. Der Vertreter der Univerfität Rom rief den Studenten zu: alle würden hoffentlich für den Besitz Roms eintreten, wenn die Einheit Italiens gefährdet würde. Hierauf ertönte eine Beifallsstürme und das Banner Roms wurde in die Höhe gehoben. Namens der italienischen Studenten aus Oesterreich sprach ein Student der Univerfität Graz.

Frankreich. Paris den 10. Juni. Bei dem gestern zur Feier des 100. Jahrestages der Revolution in der Dauphiné stattgehabten Bankett erwiderte der Präsident der Republik, Carnot, den Toast Casimir Periers und feierte die Vorkämpfer der Revolution in der Dauphiné als Männer, welche die Konstituierung der modernen Gesellschaft vorbereitet und durchgeführt hätten, daß die Prinzipien des gegenwärtigen nationalen Rechts triumphierten; aus dieser geschichtlichen Studie müßten Verwundung und Veröhnung der Gemüter, Einigkeit und Umgebung hervorgehen, um die Errungenschaften von 1789, welche ein allen Franzosen gemeinsames Gebiet seien, zu erhalten.

Magier den 11. Juni. Feuerschreckenswärme in compacter Masse und in Ausdehnung von 20 Kilometer Tiefe und 10 Kilometer Breite rücken in der Provinz Konstantinore vor. Dieselben richten große Verheerungen an.

Schweiz. Vom Bodensee, 10. Juni. Der See steigt, wie man dem N. N. meldet, immer noch, vom 2. bis 8. Juni wuchs die toleoffale Wasserfläche um 19 Centimeter, von gestern auf heute um 4 Centimeter. Die Gewässer drohen stellenweise überzulaufen und macht sich namentlich an den nahegelegenen bewohnten Orten Druckwasser in den unteren Räumen bemerkbar. Da das See-Niveau sehr hoch ist, wird auch der stark im Wachsen begriffene Rhein am raschen Abfluß gehindert. Letzte Nacht hat der Rhein eine Höhe erreicht, wie seit der Ueberschwemmung von 1885 nicht mehr; im Rhein-quartier in Rheineck (wo sich der Rhein in den See ergießt) sind die Keller der Wohnungen bereits unter Wasser.

Verschiedenes. In große Bestürzung wurde jüngst die Familie W. in Berlin, deren einzige Tochter Anna an einen für sehr wohl situiert geltenden Kaufmann in D. verheiratet ist, durch folgendes Telegramm verlegt: „Anna keine Wohnung, Mama sofort herkommen.“ Der Schreck war um so größer, als Mama erst vor kurzem der Tante des Erstgeborenen in D. beigezogen und die Fingerringe an sich genommen hatte. Doch die Sache schien ja klar; der Herr Schwiegersohn hatte speculiert und zwar unglücklich, nun hatten die Gläubiger Alles verlegt und lassen; o, das unglückliche Kind! Im nächsten Zuge nach D. ist Mama, eine Waise der schrecklichsten Empfindungen und Gedanken. Doch wer beschreibt ihre freudige Ueberaschung, als sie, in D. angelangt, Alles im alten Geleise findet und sich von frohen Gesichern und offenen Armen empfangen sieht. Das Mißgeschick war bald gelöst. Des Schwiegersohns sehr unleserliches Telegramm lautete: „A. me keine Nahrung, Mama sofort herkommen.“ Er hat aber der Schwiegermutter feierlich geloben müssen, um ihr solche Angststunden für die Zukunft zu ersparen, bei seiner nächsten Anwesenheit in Berlin einen Schreibunterrichts-Cursus zu nehmen.

Landesproduktionsber. Stuttgart den 11. Juni. In den letzten Tagen sind auch in Süddeutschland die Felder durch Regen erfrischt worden, doch war solcher nicht ausgiebig genug, um dem Saatstand gründlich aufzuhelfen. Norddeutschland meldet günstige Winterungsverhältnisse, desgleichen Ostpreußen. Notierungen für Gerbstaub sind an allen Börseplätzen etwas zurückgegangen, während die Stimmung für effektives Getreide allenthalben als fest und preishaltend bezeichnet werden kann. Von den bayerischen und württembergischen Schrammen ist abermals von kleinen Zufuhren zu unveränderten Preisen zu berichten. An heutiger Börse war der Verkehr schleppend und Umsätze von keiner Bedeutung. Nächster Vortag findet am Montag 25. Juni statt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, hayer. 20 M. 80 Pf. bis 21 M. dto. russ. 20 M. 60 Pf., Kernens Oberländer 21 M., Haber russisch 15 M. Frankfurter Goldkurs vom 12. Juni. 20 Frankensfüße 16 11—16

Gestorben. Juni 6. Schaible, Dampfmaschinenpeltor, Friedrichshafen. 11. Meß, Marie, Blaubeuren. 11. Heim, Wilhelmine, geb. Brose, Heilbronn. 11. Fischer, Wilhelmine, Aufseherin am königl. Zuchtpolizeihaus in Götteszell.

Schloß Haffelbrink.

„So glauben Sie also, jener Unglückselige wäre —“ Ellen wollte in heftiger Aufwallung auf Erwald Droffen hinzeigen, doch legte ich im selben Augenblick meine Hand auf ihren Arm. „Nennen Sie keinen Namen! Bezeichnen Sie auch nicht seine Persönlichkeit! Beobachten Sie so lange Stillschweigen, bis jener Einbruchthür sich uns selbst überliefert. Daß dies noch heute geschieht, bin ich sicher. Eine Voreiligkeit hieße ihn aufmerksam und vorichtig machen. Sie nicht ein thätiglicher Beweis gegen ihn vorliegen, will ich nicht gegen ihn einschreiten. Geben Sie mir für jetzt, bitte, nur noch Antwort auf meine Fragen: Jener Mann hat vor länger als zwei Jahren zu Ihnen von Liebe gesprochen?“ „Ja.“ „Sie haben ihn stolz zurückgewiesen?“ „Ich habe ihn gar nicht zu Worte kommen lassen!“ „Und er hat es nicht wieder versucht, das Wort in dieser Angelegenheit an Sie zu richten?“ „Er hatte oft die Absicht, doch wußte ich ihn stets aus dem Wege zu gehen. Bis heute morgen.“ „Bis heute morgen?“ „Ja, wo er mich oben im Korridor erwartete, und mich in größter Erregung beschwor, dem Grafen Oskar nicht meine Hand zu reichen.“ „Und Sie antworteten darauf?“ fragte ich weiter. „Daß ich um Hilfe rufen würde, wenn er mir länger den Weg versperrten würde.“ „Was geschah darauf?“ „Zum Glück kam ein Diener herzu, mit dem ich von dannen eilen konnte.“ „Haben Sie jemals Ihren Verdacht zu Ihrer Mutter geäußert?“ „Niemals, mit keinem Wort!“

„Doch legte sie die gleiche Vermutung über die Person des Verbrechers!“ „Ja, es schien mir oft selbst so. Das erste Mal las ich diesen Verdacht aus ihren Augen, als die Kornseime niederbrannte!“ „Und warum machten Sie Ihrem Vater nie Mitteilung davon? Warum verlangten Sie nie, daß er den — Betreffenden entlassen möge?“ „Mein Vater hielt so große Stücke auf ihn. Auch ersahen mir meine Anlage so furchtbar und ungeheuerlich, daß ich vor dem Gedanken zurückschreckte, solch graufige Verbrechen einem Unschuldigen aufzubürden. Zudem sollten ja nach der Ansicht meines Vaters und — des Verwalters — alle Verdachtsmomente jenen Unglücklichen bezichtigen, den heute Nacht die Kugel des Mörders auf ewig verfluchen machte!“ „Eine Kugel aus Ihrem Revolver?“ „Mein Himmel, nein! Das ist nicht möglich!“ „Ja, ja, es ist so! Aber verbannten Sie dieses erschreckte Gesicht, meine Gnädige. Denken Sie nicht mehr an jenen Unthod. Geben Sie sich ganz ihrem Glück hin, das hoffentlich keine Trübsal mehr erfahren soll.“ Nachdem ich mich von den noch anwesenden jungen Leuten empfohlen hatte, entfernte ich mich eilig aus dem Saal, um mich über die Aereise des Verwalters zu informieren. Ich erfuhr, daß Erwald, Droffen, den Anordnungen des Barons entsprechend, erst nach dem Abendessen fortzritten würde. Seine Rückkehr war für morgen nachmittag festgesetzt. Trotzdem der Verwalter seine Dispositionen so traf, daß man sicher annehmen durfte, er wolle die kommende Nacht im Hotel in S. zubringen, glaubte ich doch, diesen Vorbereitungen nicht trauen zu dürfen. Ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß in der Brust des jungen Mannes eine neue That gereift. Welcher Art sie sein konnte, wußte ich nicht zu entscheiden, aber ich hatte das unbestimmte Gefühl, daß sie schon in der kommenden

Nacht zur Ausführung gebracht werden sollte. Da galt es auf der Hut zu sein. In der Schloßhall schritt der Verwalter an mir vorbei, um in sein Zimmer hinauf zu gehen. Als er meiner ansichtig wurde, wandte er sich zu mir hin und fragte mit großer Neugier, ob ich dem Mörder des Klemens Larssen auf die Spur gekommen sei. Ueber die kalte Ruhe dieses Mannes became verwirrt und deshalb immer wieder von Zweifeln befallen, antwortete ich ihm, daß man leider über die Person des Mörders noch keine Vermutung habe. „Nun, so wird der arme Franz wohl nicht wieder schlafen dürfen!“ lautete die beinahe im Ton des Bedauerns hervorgerufene Antwort, wobei der junge Mann gemächlich die Treppe hinauf stieg. — O, dieser Verräther war ein vollendeter Heuchler. Die Leidenschaft, die sein ganzes Wesen erfüllte, war von so dämonischer Gewalt, daß sie ihn völlig zum Teufel machte — wie sie ihn vielleicht, wäre sie erwidert worden, zu allem Guten u. ab Elen hätte beugen können. (Fortsetzung folgt.)

* Am Samstag wurde das Palais Kaiser Wilhelms unter den Linden für Besucher geöffnet. Wie zu erwarten, fand ein gewaltiger Andrang statt, und zwar stellten das Hauptgastmengen unsere Damen. Nur abentheuerliche konnten die Anhängenden zugelassen werden, so daß etwa zwei Stunden vergingen, bis die draußen vor dem Gitterthor Harrenden zum Innern des Palais vordringen konnten. In den Räumen, welche Kaiser Wilhelm bewohnte, hat sich nicht die geringste Aenderung vollzogen, alles ist so geblieben, wie zu Lebzeiten des Monarchen. Auf dem Schreibtisch lagen einige Schriftstücke unbedeutenden Inhalts. An einigen Mobilien sah man noch, wie die Post-Ztg. berichtet, die großen Siegel, welche nach dem Tode des Kaisers vom Hausminister angelegt worden waren. Das Sterbezimmer wurde aber nicht gezeigt.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 71. Samstag den 16. Juni 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb bestellbar 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirksmeterverthe 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung. Durch Verfügung der Civilkammer des k. Landgerichts Heilbronn und der k. Regierung für den Neckarkreis vom 8. d. M. ist zum Standesbeamten des zum sammegelegten Standesamtsbezirks Backnang an Stelle des Oberamtspflegers Angler der Ratschreiber Karl Friederich in Backnang und zum Stellvertreter derselben an Stelle des Stadtpflegers Springer der Stadtschultheiß Emil Gork dafelbst ernannt worden. Den 13. Juni 1888. Landgerichtsrat Grathwohl. Oberamtmann Mühl.

Bekanntmachung. Die Amtsverwaltung hat am 6. d. M. beschloffen, die Vergütungssätze für die zur Amtsvergleihung sich eignenden Leistungen unverändert zu belassen, wie solche durch die Beschlüsse der Amtsversammlungen vom 29. Juli 1876 und 9. Juni 1877 festgesetzt worden sind. Den 14. Juni 1888. k. Staatsanwaltschaft Heilbronn. Schwanger Diebstahl.

Schwerer Diebstahl. Am Samstag den 9. d. M. wurde im Hause des Bauern Friedrich Kieger in Allmersbach M. Backnang ein Einbruch verübt. Dieser That verdächtig sind 3 Männer, welche an genanntem Tag, morgens 6 1/2 Uhr von Backnang her nach Allmersbach kamen, und folgendermaßen beschrieben werden: Der eine sei 26—27 Jahre alt, mit vollem rotem Gesicht, habe saubere, braun-gefeinte Kleidung, braune Metzgermütze; er habe sich für einen Metzger ausgegeben und ein in Wachsziegel eingewickeltes Bündchen und einen Schirm getragen. Der zweite, etwa 24 Jahre alt, habe blaßes, mageres Gesicht und trage weiße die Hosen, dunkle Zippe und einen runden schwarzen Hüthut. Der dritte sei groß und stark, ca. 30 Jahre alt, habe volles Gesicht und trage blaßliche Blause unter einer grauen Zippe. Um Fahndung wird mit dem Ansuchen gebeten, daß die beschriebenen Personen an denselben Tag vormittags 10 Uhr in Rudersberg, M. Welsheim, gesehen worden sind. Den 14. Juni 1888. Hilfs-Staatsanwalt Schwandner.

Futter-Verkauf. Am Montag den 18. Juni, von vormittags 7 Uhr an, wird der heutige Gras-Ertrag der herrschaftlichen Wiesen am Mönchsgarten und auf dem Wartshof, sowie der Gras-Anfall auf dem Wogen im Brenntenhau, Forst und Eulenberg im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft im Futterhaus auf der Mönchswiese. Revier Unterweissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf. Am Freitag den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, in der Rose in Oberndorf aus dem Staatswald Kallenberg Nr. 3 und 4 vom Aufstreich einer Beglinie: 88 Schäleiden mit 1,3 Fm. II. Kl., 5,8 III. Kl., 14,5 IV. Kl., 12 Rothbuchen 3,8 Fm., 1 Weißbuche 0,2 Fm., 1 Maholbber 3,6 Fm. III. Kl., 2 IV. Kl., 1,3 V. Kl.; 2 Stf. Nadelholz-Langholz; 20 sichte Nopfenstangen II Kl. Nm.: 45 eichene Schälprügel, 36 dto. Kleisprügel, 30 buchene Scheiter, 28 dto. Prügel, 2 erlene Prügel, 27 Nadelholzprügel und Anbruch. Von morgens 7 Uhr an wird das Holz durch den Hutsdiener im Wald vorgezigt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf. Aus den hiesigen Gemeindefeldungen Nr. Tierklinge kommen nächsten Montag den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Ochsen dahier zum Verkauf: 30 Stüd Eichen von 3—8 m Länge und 64 Nm. eichene Schälprügel, 2 Nm. buchene, 4 Nm. erlene und 1 Nm. sichte Prügel, sowie 400 Stüd buchene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 1/2 Uhr am Rathaus. Schultzeiß Sachz. Den 14. Juni 1888.

Wiegenschaftsverkauf. In der am 11. April d. J. vom königl. Amtsgericht Backnang angeordneten Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen des Jakob Mayer, Bauers in Miltshausen wird gemäß Beschlusses des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 2. d. Mts. am Samstag den 30. Juni 1888, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letztmal öffentlich versteigert: Gebäude Nr. 26: 98 qm Wohnhaus u. Scheuer 75 m Hofraum 1 a 73 qm Ein Stockiges Wohn- und Scheunengebäude mit Treppe, Stallung und getrenntem Keller, unten im Keller, W.B.M. 3100 M. Anschlag 2200 M. W i e s e n: Nr. 29. 55 qm Baumwiese in den unteren Gärten, neben dem Weg und sich selbst, Anschlag 50 M. Nr. 30. 9 a 22 qm desgl. dafelbst, Anschlag 350 M. Nr. 31/2. 9 a 09 qm Wiese im großen Rain, neben dem Weg und

der Markung Unterhöntshal. Anschlag 300 M. Bis hieher: Ankauf 2200 M. Nachgebot 2210 M. Nr. 38. 42 a 27 qm. wülfür. gebauter Acker im Klöpferwald, im oberen Hau, neben Christian Kleuter und dem Weg, Anschlag 900 M. Ankauf 450 M. Nachgebot 455 M. Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gork und dem Unterzeichneten. Zwangsverwalter ist: Gemeindevater Bincon. Kaufsüchhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß zur Aufstreichsverhandlung ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Bei diesem Aufstreich hat es kein Bemerkten. Namens der Vollstreckungsbehörde: Ratschreiber Friederich.

Schafweide-Verpachtung. Die hiesige Schafweide, welche ca. 200 Schafe ernährt wird am Samstag den 23. Juni 1888, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre, von Martini 1888 bis Ambrosi 1891, im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Juni 1888. Gemeindevater, Vorstand: Eisele. Sedelberg Oberamt Backnang. Akford. Die bei Ausführung einer neuen Trintwasserleitung vorzunehmenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Unternehmer in Akford gegeben werden. Es beträgt der Kostenschlag 1) für die Erdarbeit 550 M. 2) Betonierarbeit 180 M. 3) Maurerarbeit 380 M. Der Uebertrag sowie die Pläne und Arbeitsbedingungen sind auf dem Rathaus aufgelegt, wofelbst auch die schriftlichen Offerte bis nächsten Donnerstag den 21. d. M. abgegeben werden sollen. A. M. Den 14. Juni 1888. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Die hiesige Schafweide, welche ca. 200 Schafe ernährt wird am Samstag den 23. Juni 1888, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre, von Martini 1888 bis Ambrosi 1891, im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Juni 1888. Gemeindevater, Vorstand: Eisele. Sedelberg Oberamt Backnang. Akford. Die bei Ausführung einer neuen Trintwasserleitung vorzunehmenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Unternehmer in Akford gegeben werden. Es beträgt der Kostenschlag 1) für die Erdarbeit 550 M. 2) Betonierarbeit 180 M. 3) Maurerarbeit 380 M. Der Uebertrag sowie die Pläne und Arbeitsbedingungen sind auf dem Rathaus aufgelegt, wofelbst auch die schriftlichen Offerte bis nächsten Donnerstag den 21. d. M. abgegeben werden sollen. A. M. Den 14. Juni 1888. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Die hiesige Schafweide, welche ca. 200 Schafe ernährt wird am Samstag den 23. Juni 1888, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre, von Martini 1888 bis Ambrosi 1891, im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Juni 1888. Gemeindevater, Vorstand: Eisele. Sedelberg Oberamt Backnang. Akford. Die bei Ausführung einer neuen Trintwasserleitung vorzunehmenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Unternehmer in Akford gegeben werden. Es beträgt der Kostenschlag 1) für die Erdarbeit 550 M. 2) Betonierarbeit 180 M. 3) Maurerarbeit 380 M. Der Uebertrag sowie die Pläne und Arbeitsbedingungen sind auf dem Rathaus aufgelegt, wofelbst auch die schriftlichen Offerte bis nächsten Donnerstag den 21. d. M. abgegeben werden sollen. A. M. Den 14. Juni 1888. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Akford. Im Schulhaus ist der Selbstbau der äußeren Bretterverankerung, sowie Herstellung neuer glatter im Submissionsweg zu vergeben und zwar: Anstreicharbeiten 213 M. 20 Pf. Schreinerarbeiten 102 M. 47 Pf. Uebertrag und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem an die Hand zu nehmen. Freitag den 15. d. M. einzugehen und die diesbezüglichen Offerte bis abends 6 Uhr in Prozenten der Uebertragssumme ausgedrückt abzugeben. Murrhardt den 11. Juni 1888. A. M. Stadtbaumeister Brenner.

Gerberei. eignen würde, unbilligen Preis (9000 M.) zu verkaufen. Ein strebsamer junger Mann hätte geschäftliche Auskommen. Betreffs näherer Mittheilung zu wenden an die Redaktion d. Bl.

Den Grasertrag von 1 Morgen Garten verkauft B. Hsola. Ginen waghamen Hofhund, jährlich, steht dem Verkauf aus B. Hsola. Meine vogelbe Dachshündin mit meinem Namen an Halsband hat sich verlaufen. Ich bitte den jetzigen Besitzer um Rückgabe. Vor Ankauf wird gewarnt. Rudolf Käst.

Einem hübschen Gemeindefeldungen. Einen sehr schönen 5 1/2 Monate alten Faren (Rottsch) Simenthaler Rasse hat zu verkaufen Ellinger.

Ein großträchtiges schönes Schwein steht dem Verkauf aus Bäder Kinzer.

Zwei trachtige Schweine (Erstling) steht dem Verkauf aus Gruber s. Zorchen. Lehr-Verträge vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

und Confistorialrat Reinhardt aus Posen lebendige Bilder über die Glaubensgenossen in der Zerstreung aus ihrer Heimat. Bei dem Festmahle in der Fieberhalle trug der Gustav-Adolf-Verder, der von Tisch zu Tisch wanderte, 524 Namn, und da noch weitere Gaben hoffte, konnte der Vorsitzende fünf Wittwen von Pflaumen in der ausländischen Diaspora je 150 M. zuteilen. Die Festimmung war eine gehobene und die Ansprachen würdig und inhaltsvoll. Den Schluß des Festes bildete der Gesang: Nun danket alle Gott.

In Stuttgart tagte in den letzten Tagen der Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

In Berg brach am Dienstag mittag Feuer in einer Scheuer aus, das jedoch bald bewältigt wurde. Leider ist auch ein Mensch neben dem Feuer zum Opfer gefallen; der Bruder und ein 7jähriger Sohn des Besitzers waren unmittelbar vor Ausbruch des Brandes auf dem Hofboden gewesen um Futter zu holen, ersterer hatte das Futter schon weggeführt als mehrere Personen aus dem brennenden Hause noch die Stimme des Knaben zu vernahmen glaubten. Diese Wahrnehmung erwies sich denn auch als richtig, denn heute früh wurde die Leiche des unglücklichen Kindes aufgefunden. Beim Abräumen wurde ein verheirateter Arbeiter, Weber, aus Münster M. Gannstatt, Vater von sieben Kindern, von einem stützenden Balken herabgeschleudert und erlitt nicht unerhebliche Kopfverletzungen, welche jedoch nicht lebensgefährlich sind.

In Reutlingen wurde am Montag das neue Knabenschulgebäude eingeweiht. Es enthält außer einem Zehntel 13 große Lehrsäle, wovon 3 zur Aufnahme neuer Klassen bereit sind.

Aus Hottweil berichtet der „Albode“: Der seit 10 Jahren hier ansässige Lederhändler J. Bahja, welcher in den letzten 5 Jahren eine „billige Schuhhandlung“ betrieb, ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden verstorben.

Der Bodensee ist in raschem Wachsen begriffen. Seit 1885 wurde diese Höhe nicht mehr erreicht.

Von der bayer-württ. Grenze. Feuchtwangen, 13. Juni. Zurückgekehrt vom Feste der Fahnenweihe des Kriegervereins in Crailsheim erlaubt sich ein bayerischer Festteilnehmer seine Freude über die hochpatriotischen Kundgebungen und Gelungenheit des Festes Zeugnis abzulegen. Gegen 50 Kriegervereine unscharf in die neue Bundesfahne. Besonders aber hat auch der kameradschaftliche gastfreundliche Empfang der zahlreichen bayerischen Vereine dieselben hochgeehrt. Der Ehrenpräsident der württembergischen Kriegervereine, Sr. Hoheit Prinz Weimar hat beim Festmahle und auf der Mederbahn des Festplatzes in seinen begeisterungsvollen Ansprachen die bayerischen Bundesbrüder begrüßt, der hochpatriotischen That des seligen Königs Ludwig rühmend gedacht und die Reichstreue seines Nachfolgers des Prinzregenten gerühmt. Im Namen seines Schwagers Sr. Maj. des Königs Karl sprach er die Sympathie für das bayerische Nachbarvolk aus. Er trat in den Kreis der bayerischen Bundesbrüder und unterließ sich mit ihnen in freundlich herablassender Weise. Durch solche Feste und Vereinigungen wird der bayer-württ. Grenzpfahl keine Trennung, sondern ein Einigungszwischen deutscher Fürsten und Stämme sein und bleiben.

Das Befinden des Kaisers hat sich sehr verschlimmert. Die neuesten Nachrichten lauten bedenklich und enthalten lt. Fr. Nrl. folgenden Vorklauf:

Potsdam den 14. Juni. Ein Bulletin von heute morgen 10 Uhr lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich seit dem gestrigen Abend wesentlich verschlimmert. Die Kräfte sind im Sinken.

Berlin den 14. Juni. Die kaiserliche Familie ist vollständig in Friedrichstr. versammelt, der Kanzler hat sich gleichfalls dahin begeben.

Potsdam den 14. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind augenblicklich in Schloß Friedrichstr. Die Kaiserin ist seit 4 Uhr morgens am Bette des Kaisers, dessen Befinden seit 10 1/2 Uhr vormittags ein wenig besser geworden ist. Prinz Heinrich ist von Erdmannsdorf eingetroffen und in Schloß Friedrichstr. Die Erbprinzessin von Meiningen wird in Friedrichstr. erwartet; der Justizminister von Friedberg ist schon dort eingetroffen.

Stuttgart. Aufg., 15. Juni, 8 Uhr 25 Min. vorm. Berlin den 15. Juni früh. Durch die Kräfte des Kaisers ist heute Zungenentzündung festgestellt worden. Man wird sich niederlegendem Erkenntnis nicht mehr verschließen dürfen und kann die Katastrophe baldigt eintreten.

Berlin den 13. Juni. Die künstliche Ernährung des Kaisers wird täglich zweimal vorgenommen. Die durch die Sonde dem Magen zugeführte flüssige Nahrung besteht aus kräftiger Bouillon, Eier, Milch und Wein, kurz aus einer entsprechenden Mischung kräftiger und zugleich leicht verdaulicher Nährstoffe. Wie gefährlich in der vergangenen Nacht die Situation gewesen, erhellt auch daraus, daß der Kronprinz von 10 bis 2 Uhr im Schloß Friedrichstr. verweilte.

Am 13. Juni traf der König von Schweden in Potsdam ein und wurde um 12 1/4 Uhr vor den Majestäten empfangen. Derselbe fuhr nach einem 20 Minuten dauernden Aufenthalt nach dem Marmorpalais zum Diner mit der Großherzogin von Sachsen-Weimar. Um 3 Uhr erschien Fürst Bismarck zum Vortrag beim Kaiser.

Berlin. Ueber die Krankheit des Kaisers schreibt die „Nat.-Ztg.“: Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten wenig tröstlich. Das Fieber dauert, wiewohl in geringem Grade, fort, der Kräftezustand ist wenig befriedigend und infolge der häufigen Schluckbeschwerden stellte sich gestern beim Kaiser eine Abneigung gegen jede Nahrungsaufnahme ein. Bezüglich des Schluckhindernisses findet ein öfteres „Verschlucken“ statt, wobei die genossenen Flüssigkeiten in die Luftröhre gelangen und Husten hervorrufen. Dieser Zustand läßt leider darauf schließen, daß es sich nicht um Störungen des physiologischen Schluckaktes, sondern um einen Durchbruch des Grundleidens von der Luftröhre nach der Speiseröhre handelt. Bei der vorhandenen Krankheit kommt es vor, daß sich solche Kommunikation zwischen Luftröhre und Speiseröhre bilden, und es gelangen dann durch die abnorme Oeffnung verschluckte Speisesteile in die Luftröhre hinein. Meistens werden dieselben wieder ausgespuckt, können aber auch in die Lungen hinabgelangen und dort Entzündungen hervorrufen. Für diesen Fall würde die eingelegte Trendelenburg'sche Tampon-Kanüle auch den Zweck haben, die entstehende Oeffnung zu verschließen. Leider scheint dieser Zweck nicht erreicht zu sein und es mußte die künstliche Ernährung angewendet werden. Zu diesem Zwecke wurde am 12. ds. abends außer den Professoren Leyden und Krause auch der Geheimrat Professor Wardeleben nach Friedrichstr. berufen, um die Ernährung nicht ganz stocken zu lassen, wurde noch am Abend mittelst eines durch den Mund eingeführten weichen Gummitröhrs dem Kaiser eine ziemliche Menge Milch in den Magen eingeführt. Der zur Anwendung gelangte Apparat ist keineswegs eine Magenpumpe oder Schlundsonde, sondern nur ein kurzes Rohr, das über die erkrankte Stelle der Speiseröhre hinwegreicht, um dieselbe, sowie den Restlopf von der Mitbewegung beim Schluckakte auszuschließen und in Ruhe zu lassen. Auf Wunsch der Kaiserin blieb Prof. v. Wardeleben die Nacht beim Kaiser.

Berlin den 14. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 7. d. M., wonach die beurlaubten Offiziere der Fußtruppen bei jedem Dienst zu Pferde hohe Stiefel, wie sie für die Dragoner vorgeschrieben sind, anzulegen haben. Den unberittenen Offizieren der Fußtruppen soll das Anlegen solcher Stiefel gestattet sein bei jedem Dienst, wo die Hosen von den Mannschaften bestimmungsgemäß in den Stiefeln getragen werden.

Affessor war aus Markendorf zurückgekommen und hatte mir als den Urheber aller seiner geistlichen Gerichte gegen den Baron den Verwalter Ewald Drossen genannt. Dieser kam in jedem Monat ein paar Mal in jenes Dorf um in einer dortigen Bauernschule Bestellungen zu machen. Er unterließ sich dann oft mit einem älteren Arbeiter, der aus dem Dorfe stammte, aus dem er selbst gebürtig war. Die dem Mann hatte er mitgeteilt, der Schreiber Claus Weber habe jene Angelegenheit von den Armenhelfern in der Schänke erzählt. Nachdem der Verwalter zuerst gegen die abscheuliche Handlungsweise seines Herrn protestiert, habe er später doch zugegeben, daß man der Erzählung des Claus Weber immerhin glauben schenken müsse, da solche Verfügungen stets durch dessen Hände gingen. Um selbst nicht bei der voranschreitenden Verbreitung dieser Neugierde genannt zu werden, habe Ewald Drossen dem Arbeiter auf das dringendste eingeschärft, nicht von dem Mitgeteilten Gebrauch zu machen, besonders aber nicht seinen Namen damit in Verbindung zu bringen. Dem letzten Befehl war der Mann pünktlich nachgekommen. Er erzählte die Neugierde so, als ob er selbst dabei gewesen wäre, als sie der Schreiber in der Schenke zum Besten gab.

Diese Mitteilung verschandte endlich jeden Zweifel aus meiner Seele.

Mit dem Affessor, der sogleich wieder nach S. zurückkehren wollte, verabredete ich sogleich die Sicherheitsmaßregeln zur Ueberwachung des Verwalters während seiner Anwesenheit in der Stadt. In unauffälliger Weise sollte er beobachtet werden, um bei dem geringsten Umstand, der mit seinem angezeigten Vorhaben im Widerspruch stände, verhaftet zu werden. Die beiden mir zur Verfügung gestellten Landgenossen sollten sich beim Dunkelwerden drüben am Ausgang des Waldes aufhalten, wo in einiger Entfernung davon die Gasse nach S. vorüberführt.

Sobald der Verwalter diesen Punkt passiert hatte, war der erste Genarrn angewiesen, ihm zu folgen jedoch sollte er dabei den von der Gasse ein paar Tausend Schritt entfernten liegenden Feldweg benutzen. Der weiche Sandboden mußte den Hufschlag des Pferdes dämpfen. Der zweite Genarrn erhielt den Befehl, sich, sobald sein Kamerad die Verfolgung respektive Ueberwachung des Verwalters aufgenommen, sogleich zu mir auf Schloß zu verfügen, um mir von dem Geschehenen Meldung zu machen. So sollten jene Vorsichtsmaßregeln getroffen, Herrn Ewald Drossen nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Abend kam. Ein starker Wind hatte sich aufgemacht, der die Wetterfahnen knarrend um ihre Klänge jagte. Es verriech eine rauhe Nacht zu werden. Dunkles Gewölk ballte sich drohend am Himmel zusammen. Die schwere, feuchte Luft löste sich nach und nach in einen feinen, stetig herabfallenden Regen auf.

Der Kaiser liegt fortwährend in leichtem Schummer, welcher von Zeit zu Zeit unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne irgend eine Schmerzensäußerung unterbrochen wird.

Der Puls und die Atmung gehen sehr schwach.

S. C. B.

In Berlin tagt zurzeit ein Konferenz von Vertretern der drei deutschen Postverwaltungen: Württemberg, Bayerns, der Reichspost. Es handelt sich bei dieser Konferenz um eine Revision der seit der Neugründung des deutschen Reiches bestehenden Verträge, und zwar in erster Linie darum, den beiden süddeutschen Staaten ihren vollen Portotrag nach Art der Staaten des Weltpostvereins zu sichern.

In Basel beschloß der Große Rat die Einführung der unentgeltlichen Abgabe der Lehmitteln für alle Schüler und Schülerinnen der Primar- und Mittelschulen. Die daraus entstehende Jahresausgabe beträgt 30—35000 Franken.

In Spanien erklärte das Ministerium den Rücktritt, der von der Königin angenommen wurde.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Zum Wollmarkt in Kirchheim (21. Juni) sind bereits 6000 Ztr. Schafwolle gelagert, in Ulm sind gleichfalls schon große Vorräte vorhanden.

Fruchtpreise. Badnang den 13. Juni 1888.

Table with 3 columns: highest, middle, lowest. Rows for Rye, Barley, and Oats.

Table with 3 columns: highest, middle, lowest. Rows for Rye, Barley, and Oats.

Table with 3 columns: highest, middle, lowest. Rows for Rye, Barley, and Oats.

Table with 3 columns: highest, middle, lowest. Rows for Rye, Barley, and Oats.

Table with 3 columns: highest, middle, lowest. Rows for Rye, Barley, and Oats.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang (mit Zitierten): am Sonntag den 17. Juni. Vormittags Predigt: Herr Helfer Leig. Nachmittags Predigt: Herr Stadtvater Kopp. Filialgottesdienst in Heiningen: Herr Stadtvater Kopp.

Katholischer Gottesdienst in Badnang am Sonntag den 17. Juni vorm. 10 Uhr.

Gestorben. Juni 12. Jiegler, Chr., Professor Dr., Stuttgart. 12. Kündel, F. J., Kaufmann, Hall. 12. Schüniger, Chr. Fr., Bierbrauereibesitzer, Kirchheim u. Teck. 12. Weil, Adia, Schornbach. 13. Lauffer, Christoph, Matzschheim. 13. Weichold, Friedrich, Kobarg, Ludwigsburg. 13. Herzog, Charlotte, Havensburg.

Siehe Anst. Unterhaltungsblatt Nr. 25.

Telegramme. Potsdam den 15. Juni, 8 Uhr 15 Min. Während der Nacht ist in dem Befinden Sr. Majestät keine wesentliche Veränderung mehr eingetreten. Die kaiserliche Familie blieb bis nach Mitternacht am Krankenbett versammelt. In Friedrichstr. halten sich auch die Minister und der Reichskanzler auf. Um 4 Uhr heute früh ist die Kaiserin wieder am Krankenlager des Kaisers erschienen.

Potsdam 11 1/2 Uhr: Bulletin: Der Kaiser liegt fortwährend in leichtem Schummer, welcher von Zeit zu Zeit unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne irgend eine Schmerzensäußerung unterbrochen wird.

Der Puls und die Atmung gehen sehr schwach.

S. C. B.

Schloß Hassenbrink. (Fortsetzung.)

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Schloß Hassenbrink. (Fortsetzung.)

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Schloß Hassenbrink. (Fortsetzung.)

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Ich ging in mein Zimmer hinauf um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schloßes fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beglückt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem müßte ich jetzt davon gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hätte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir beauftragt, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Extrablatt! Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang. Nr. 71. Samstag den 16. Juni 1888. Zweites Blatt.

Extrablatt des Murrthalboten. Backnang, den 18. Juni 1888. Infolge des Hingangs Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III., Königs von Preußen, wird heute, am Tag seiner Beisehung, vormittags 10 Uhr ein Trauergottesdienst in der hiesigen Stadtkirche abgehalten, zu welchem die verehrlichen Behörden, Vereine und Einwohner unserer Gemeinde herzlich eingeladen werden. Gemeindefastliches Amt: Kalkreuter. Sod. Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Ströb.

Dom Code des Kaisers. Potsdam den 15. Juni, 8 Uhr 15 Min. Während der Nacht ist in dem Befinden Sr. Majestät keine wesentliche Veränderung mehr eingetreten. Die kaiserliche Familie blieb bis nach Mitternacht am Krankenbett versammelt. In Friedrichstr. halten sich auch die Minister und der Reichskanzler auf. Um 4 Uhr heute früh ist die Kaiserin wieder am Krankenlager des Kaisers erschienen. Potsdam 11 1/2 Uhr: Bulletin: Der Kaiser liegt fortwährend in leichtem Schummer, welcher von Zeit zu Zeit unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne irgend eine Schmerzensäußerung unterbrochen wird. Der Puls und die Atmung gehen sehr schwach. S. C. B. Potsdam den 15. Juni. (4.54 N.) Auf den Straßen Berlins zeigt sich seit mittags 12 Uhr die lebhafteste Bewegung. Hatten in den letzten Tagen die Nachrichten aus Potsdam schon die Gemüter stark beunruhigt, so war heute die Unruhe und die Erwartung noch viel größer. Von morgens ab erfolgte ein lebhafter Verkauf der Extrablätter, welche das Morgenbulletin veröffentlichten; als aber mittags gegen 12 Uhr das königliche Schloß, sowie das Hauptquartier in der Leipzigerstraße zuerst die Flagge auf Halbmast hielten und damit deutlich verkündeten, daß die kaiserliche Katastrophe im Schloß Friedrichstr. eingetreten sei, vergrößerten sich die Menschenmengen in den Straßen zusehends, man hörte auf, zu arbeiten, alle Geschäfte

und Confistorialrat Einhardt aus Posen lebendige Bilder über die Glaubensgenossen in der Zerstreung aus ihrer Heimat. Bei dem Festmahl in der Lieberhalle trug der Graf Adolph-Becher, der von Tisch zu Tisch wanderte, 524 Mal, und da noch weitere Gaben floßen, konnte der Vorsitzende fünf Wittwen von Pfarrern in der ausländischen Diaspora je 150 M. zuteilen. Die Festimmung war eine gehobene und die Ansprachen würdig und inhaltsvoll. Den Schluß des Festes bildete der Gesang: Nun danket alle Gott.

* In Stuttgart tagte in den letzten Tagen der Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

* In Berg brach am Dienstag mittag Feuer in einer Scheuer aus, das jedoch bald bewältigt wurde. Leider ist auch ein Menschenleben dem Feuer zum Opfer gefallen; der Bruder und ein 7jähriger Sohn des Besitzers waren unmittelbar vor Ausbruch des Brandes auf dem Heuboden gewesen um Futter zu holen, ersterer hatte das Futter schon weggeführt als mehrere Personen aus dem brennenden Hause noch die Stimme des Knaben zu vernahmen glaubten. Diese Wahrnehmung erwies sich denn auch als richtig, denn heute früh wurde die Leiche des unglücklichen Kindes aufgefunden. Beim Abräumen wurde ein verheirateter Arbeiter, Weber, aus Münsterl. Gannstatt, Vater von sitzenden Balken herabgefallene Kopfwunden, wofür sich findet.

* In Reutlingen w Knabenschulgebäude einige Zeichenfal 13 große Lehne neuer Klassen bereit sind.

* Aus Rottweil ber 10 Jahren hier anfänglich in den letzten 5 Jahren "betrieb, ist mit Hint verduftet.

* Der Bodensee ist seit 1885 wurde diese 1

* Von der bayerr. w. 13. Juni. Zurückgekehrt des Kriegerbundes in Er rischer Festteilnehmer sein stischen Kundgebungen u Zeugnis abzulegen. Ge scharten die neue Bundes auch der kameradschaftlich zahlreichen bayerrischen 2 Der Ehrenpräsident der w eine, Se. Hoheit Prinz und auf der Rednerbühne geisterrungsollen Ansprad brüder begrüßt, der hoch Königs Ludwig rühmend seines Nachfolgers des 1 Namen seines Schwagers sprach er die Sympathie voll aus. Er trat in de desbrüder und unterhielt herablassender Weise. D nigungen wird der bayerr. mings-, sondern ein Ein- und Stämme sein und bl

gens am Bette des Kaisers, dessen Befinden seit 10 1/2 Uhr vormittags ein klein wenig besser geworden ist. Prinz Heinrich ist von Erdmannsdorf eingetroffen und im Stadtschloß abgestiegen. Die Erbinprinzessin von Meiningen wird in Friedrichstron erwartet; der Justizminister von Friedberg ist schon dort eingetroffen.

Stuttgart. Aufg., 15. Juni, 8 Uhr 25 Min. vorm. Berlin den 15. Juni früh. Durch die Aerzte des Kaisers ist heute Lungenentzündung festgestellt worden. Man wird sich niederlegendem Erkenntnis nicht mehr verschließen dürfen und kann die Katastrophe baldigt eintreten.

Berlin den 13. Juni. Die künstliche Ernährung des Kaisers wird täglich zweimal vorgenommen. Die durch die Sonde dem Magen zugeführte Nahrung besteht aus kräftiger Bouillon, Eiern, Milch und Weiz, kurz aus einer entsprechenden Mischung kräftigster und zugleich leicht verdaulicher Nährstoffe. Wie gefährlich in der vergangenen Nacht die Situation gewesen, erhellt auch daraus, daß der Kronprinz von 10 bis 2 Uhr im Schloß Friedrichstron verweilte.

* Am 13. Juni traf der König von Schweden in Stockholm ein.

* In Berlin tagt zurzeit ein Konferenz von Vertretern der drei deutschen Postverwaltungen: Württembergs, Bayerns, der Reichspost. Es handelt sich bei dieser Konferenz um ein Revision der seit der Neugründung des deutschen Reiches bestehenden Verträge, und zwar in erster Linie darum, den beiden süddeutschen Staaten ihren vollen Portozug nach Art der Staaten des Westpostvereins zu sichern.

Schweiz. * In Basel beschloß der Große Rat die Einführung der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel für alle Schüler und Schülerinnen der Primar- und Mittelschulen. Die daraus entstehende Jahresausgabe beträgt 30—35000 Franken.

Spanien. * In Spanien erklärte das Ministerium den Rücktritt, der von der Königin angenommen wurde.

Handel, Gewerbe und Verkehr. * Zum Bollmarkt in Kirchheim (21. Juni) sind bereits 6000 Str. Schafwolle gelagert, in Ulm sind gleichfalls schon große Vorräte vorhanden.

Fruchtbreite

Extrablatt!

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 71. Samstag den 16. Juni 1888. Zweites Blatt.

Seine Majestät Kaiser Friedrich III.

König von Preußen

ist, wie wir in letzter Nummer durch Telegramm mitteilen konnten, nach langem und schwerem Leiden am Freitag den 15. Juni vorm 11 Uhr 15 Min. sanft entschlafen. Die Nachrichten aus Schloß Friedrichstron bei Potsdam über das Befinden des Kaisers liegen in den letzten Tagen wenig Gutes hoffen, und die Kraft des Monarchen reichte nicht mehr hin, diesen weiteren gewaltigen Sturm des unheilbaren Leidens zu überwinden.

Der zweite Kaiser des neuen deutschen Reiches folgte nach nur vierzehnjähriger Regierung, der Heidensohn dem Heidenwater in die Ewigkeit nach. Schwer und herb ist dieser Verlust für das deutsche Volk, die Trauer um ihn, den edlen Dulder auf dem Kaiserthron, wird eine tiefe, innige sein. Sein Name steht unter den Ersten, welche mitgeholfen haben das neue deutsche Reich zu gründen. Der Sieger von Wörth steht unaussprechlich in den Herzen der Süddeutschen, besonders bei all den Männern, welche er als Oberfeldherr des III. Armeekorps im ruhmreichen Jahre 1870/71 von Sieg zu Sieg in Feindesland führte und deren Herzen er durch seine allgewinnende Persönlichkeit im Sturme gewann. Er wurde auch „unser Fritz“.

Jenen kriegerischen Ereignissen, sagt das „Fr. Jnl.“, verdankte es der Kronprinz Friedrich Wilhelm, daß die deutsche Nation ihn und — daß auch er die Nation kennen lernte, daß beide erfuhren, was sie aneinander haben. „Zurückhaltung, — sagt eine Feilschrift Dr. Hinzpeters aus dem Jahre 1883 — „ist eines Chronorben charakteristische, oft so schwer zu übende und hier so treu geübte Tugend. Nimmer hätten wir die gleichgiltige Figur des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in die allbekannte, sympathische Gestalt sich verwandeln sehen, des Abgotts des ersten deutschen Heeres, und zugleich des ersten und einzigen Deut-

schen, den die Franzosen von ihrem allumfassenden Nationalhaß ausnehmen, hätten nicht äußere Verhältnisse ihm eine Gelegenheit aufgebracht, wo seine hohe geistige Begabung, sein fester Wille und sein reiches Herz zeigen mußten.“

Der Tod hat nun seines Amtes gewaltet und ein Leben zum Abschluß gebracht, das Alles in Allem erfüllt was uns ein lichtvoller Sonntag nur zu bieten vermag. Die später kommenden Geschlechter werden nicht nachempfinden vermögen, was uns in diesen Tagen bis auf's Neueste bedrückte, da wir den lebenswürdigen Herrscher mit dem Tode ringen sahen; sie erst werden ihn voll und ganz in dem Ruhmesglanze erschauen sehen, den die Geschichte über ihn ausgießen sich verpflichtet halten wird.

Deutschland im Werden und Wachsen bestien, hat zwei Leitsterne besessen, nach denen es, nur zum eigenen Besten, seine nationale Bildung richtete: den Kaiser Wilhelm und den Kaiser Friedrich. Hätte die Nation sich die Arbeiter zur Führung auswählen sollen, Männer, in denen sich die tiefste Einsicht für das Vorhandene mit der vollkommenen Freiheit des Geistes, das noch nicht vorhandene ins Leben zu rufen, vereinigte: sie hätten keine Fühigeren ausfinden können. Beide, wie geschaffen, um durch Kampf und Bewegung den Staat groß und mächtig, in Frieden und Muße die Bürger weise und zufrieden zu machen!

Nun steht der Enkel und Sohn auf dem Herrschersron. Möge ihm die Kraft und Einsicht gegeben sein, des erhabenen, schwerer Amtes Kaiser im Reiche sei, und den leuchtenden Vorbildern gleichkomme, — Karl dem Großen, Heinrich dem Städte-Erbauer, Otto dem Großen und dem Rothbart, die jung an Jahren, wie er, die Herrschaft überommen, sie auch am rühmlichsten ausgeübt haben. Das walte Gott.

Das Befinden des Kaisers

hat sich sehr verschimmert. Die neuesten Nachrichten lauten bedenklich und enthalten lt. Fr. Jnl. folgenden Wortlaut:

Potsdam den 14. Juni. Ein Bulletin von heute morgen 10 Uhr lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich seit dem gestrigen Abend wesentlich verschlimmert. Die Kräfte sind im Sinken.

Berlin den 14. Juni. Die kaiserliche Familie ist vollständig in Friedrichstron versammelt, der Kaiser hat sich gleichfalls dahin begeben.

Potsdam den 14. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind augenblicklich in Schloß Friedrichstron. Die Kaiserin ist seit 4 Uhr mor-

gendsponde, sondern nur ein kurzes Rohr, das über die erkrankte Stelle der Speiseröhre hinwegreicht, um diese, sowie den Kehlkopf von der Mitbewegung beim Schluckakte auszuschließen und in Ruhe zu lassen. Auf Wunsch der Kaiserin blieb Prof. v. Bardeleben die Nacht beim Kaiser.

Berlin den 14. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Cabinetsordre vom 7. d. M., wonach die berittlenen Offiziere der Fußtruppen bei jedem Dienst zu Pferde hohe Stiefel, wie sie für die Dragoner vorgeschrieben sind, anzulegen haben. Den unberittlenen Offizieren der Fußtruppen soll das Anlegen solcher Stiefel gestattet sein bei jedem Dienst, wo die Hosen von den Mannschaften bestimmungsgemäß in den Stiefeln getragen werden.

Potsdam den 15. Juni, 8 Uhr 15 Min. Während der Nacht ist in dem Befinden Sr. Majestät keine wesentliche Veränderung mehr eingetreten. Die kaiserliche Familie blieb bis nach Mitternacht am Krankenbett verammelt. In Friedrichstron halten sich auch die Minister und der Reichskanzler auf. Um 4 Uhr heute früh ist die Kaiserin wieder am Krankenlager des Kaisers erschienen.

Potsdam 11 1/2 Uhr. Bulletin: Der Kaiser liegt fortwährend in leichtem Schummer, welcher von Zeit zu Zeit unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne irgend eine Schmerzensäußerung unterbrochen wird. Der Puls und die Atmung gehen sehr schwach. S. C. B.

Schloß Hassenbrink.

(Fortsetzung.)

Ich ging in mein Zimmer hinaus um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Unfalls von den Bewohnern des Schlosses fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin beunruhigt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem mußte ich jetzt daran gefast sein, daß er die an und für sich schwach fundierten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operieren mußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hatte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir bestätigte, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermutungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der

Affessor war aus Martendorf zurückgekommen und hatte mir als den Urheber aller jener gefährlichen Gerüchte gegen den Baron den Verwalter Ewald Drossen genannt. Dieser kam in jedem Monat ein paar Mal in jenes Dorf um in einer dortigen Baumschule Bestellungen zu machen. Er unterhielt sich dann oft mit einem älteren Arbeiter, der aus dem Dorfe stammte, aus dem er selbst gebürtig war. Diesem Mann hatte er mitgeteilt, der Schreiber Claus Weber habe jene Angelegenheit von den Armenhäusern in der Schänke erzählt. Nachdem der Verwalter zuerst in der schändlichen Handlungsweise seines Herrn protestiert, habe er später doch zugegeben, daß man der Erzählung des Claus Weber immerhin Glauben schenken müsse, da solche Verfügungen stets durch dessen Hände gingen. Um selbst nicht bei der voraussetzlichen Verbreitung dieser Neugierde genannt zu werden, hatte Ewald Drossen dem Arbeiter auf das dringendste eingeschärft, nicht von dem Mitgeteilten Gebrauch zu machen, besonders aber nicht seinen Namen damit in Verbindung zu bringen. Dem letzten Befehl war der Mann pünktlich nachgekommen. Er erzählte die Neugierde so, als ob er selbst dabei gewesen wäre, als sie der Schreiber in der Schänke zum Westen gab.

Diese Mitteilung verdrängte endlich jeden Zweifel aus meiner Seele. Mit dem Affessor, der sogleich wieder nach S. zurückkehrte, verabschiedete ich sogleich die Sicherheits-

maßregeln zur Ueberwachung des Verwalters während seiner Anwesenheit in der Stadt. In unauffälliger Weise sollte er beobachtet werden, um bei dem geringsten Umstand, der mit seinem angezeigten Vorhaben im Widerspruch stände, verhaftet zu werden. Die beiden mir zur Verfügung gestellten Landgenossen sollten sich beim Dunkelwerden drunter am Ausgang des Baldes anhalten, wo in einiger Entfernung davon die Chauffee nach S. vorüberfährt.

Sobald der Verwalter diesen Punkt passiert hatte, war der erste Gendarm angewiesen, ihn zu folgen jedoch sollte er dabei den von der Chauffee ein paar Laufende Schritt entfernt sitzenden Felzbweg benutzen. Der weiche Sandboden mußte den Fußschlag des Pferdes dämpfen. Der zweite Gendarm erhielt den Befehl, sich, sobald sein Kamerad die Verfolgung respektive Ueberwachung des Verwalters aufgenommen, sogleich zu mir aufs Schloß zu verfügen, um mir von dem Geschehenen Meldung zu machen. So schien jede Vorsichtsmaßregel getroffen, Herrn Ewald Drossen nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Abend kam. Ein starker Wind hatte sich aufgemacht, der die Wetterfahnen knarrend um ihre Achsen jagte. Es verpoch eine ranke Nacht zu werden. Dunkles Gewölk ballte sich drohend am Himmel zusammen. Die schwere, feuchte Luft löste sich nach und nach in einen feinen, stetig herabrieselnden Regen auf. (Fortsetzung folgt.)

Vom Code des Kaisers.

Vom S. d. d. Bureau und durch die Depeschen des Fr. Jnl. teilen wir folgendes mit:

Berlin den 15. Juni. (1.10 N.) Der „Reichsanzeiger“ bringt mittags folgende Bekanntmachung. Der königliche Dulder hat vollständig, nach Gottes Rathschluß ist Sr. Majestät der Kaiser und König Friedrich, unser allergnädigster Herr, nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenen Leiden heute früh nach 11 Uhr vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen. Tief betrauert das königliche Haus und unter in so kurzer Zeit zum zweiten Male vermisstes Volk den allzu frühen Hintritt des vielgeliebten Herrschers. Berlin, 15. Juni 1888. Das Staatsministerium.

Aus den letzten Stunden des Kaisers wird gemeldet: Im Laufe des gestrigen Nachmittags war der Zustand Sr. Majestät des Kaisers und Königs eher günstiger als schlimmer. Das Bewußtsein erhielt sich voll und ungetrübt. Um ihn waren, außer den Ärzten, Ihre Majestät die Kaiserin und Generalleutnant v. Miffke, auch Sr. kaiserliche und königliche Hoheit war in der Nähe. Da es den Tag über geregnet hatte und die Temperatur etwas gesunken war, so hatte man den hohen Patienten gegen Abend vom Schlafzimmer an der Parkseite wieder nach dem Schlafzimmer am Sandhof gebracht. Der Kaiser schrieb, wie uns mitgeteilt wird, viel auf und genöth am nachmittags eine Apfelsine. Einen besonderen Ausdruck der Freude gab er an einem Blumengefächte zu erkennen. Um diese Zeit, wo die Wasserrofen blühen, pflegte er in gefunden Tagen mit den kalten Wäbern auf der Schwimmanstalt in der Havel zu beginnen. Beim ersten Bade, das er nahm, fand er stets seine Badegelle mit Wasserrofen ausgeschmückt. Nun war die Zeit wieder da, daß die Wasserrofen blühen, aber der Kronprinz aus jenen Tagen kam nicht mehr. Der Kaiser lag auf seinem Krankenbette; aber daß man seiner an dem Orte, der ihm so lange eine an-

genehme Erholung war, in Liebe gebachte, zum Zeichen daß sandten ihm die Schwimmeister einen Korb mit Wasserrofen, mit denen sie seine Badegelle leider nicht mehr ausschmücken konnten. Die Nacht war ruhig vorübergegangen, um 1 Uhr hatte die Kaiserin die Familienmitglieder entlassen und war in dem dem Krankenzimmer zunächst gelegenen Gemache zur Nacht geschlafen. Dr. Hovell wachte, der Kaiser war bei vollem klaren Bewußtsein. Gegen 1 Uhr schrieb er Dr. Hovell auf: „Wie steht mein Puls? Wie sind Sie damit zufrieden?“ Dann schrieb er noch etwas, das er jedoch behielt. Gegen morgen verschlimmerte sich der Zustand, es traten Atembeklemmungen ein, dann kamen wieder Augenblicke der Erleichterung. So kämpfte die letzte Kraft des Körpers gegen den nahenden Tod. Am morgen gegen 8 Uhr war die gesamte Familie um das Krankenbett versammelt, von Potsdam wurden Prinz und Prinzessin Heinrich u. Prinz Friedrich Leopold gerufen. Der Kaiser erkannte jeden seiner Angehörigen. In Schloß Friedrichstron waren am morgen erschienen: der stellvertretende Minister des königlichen Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode, General v. Albedyll, Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, Oberstallmeister v. Rauch, General von Pape, der Commandant von Potsdam, General von Lindquist, sämtliche Generals- und Flügeladjutanten, der Oberhaus- und Hofmarschall Fürst Radolin, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker und Hofmarschall Freiherr v. Reichach waren in Permanenz anwesend. Gegen 11 Uhr erliefen Sr. Maj. und königl. Hoheit der Kronprinz unter den Herren und prominenten kurze Zeit mit dem Grafen Stolberg-Wernigerode auf dem Hofe vor dem Schlosse, dann begab er sich wieder in die inneren Gemächer. Am Freitag wie heute war's, an dem der hochselige Kaiser starb. Es war gerade der 15. Juni, an dem vor 3 Jahren Prinz Friedrich Karl gestorben war, die beiden Hohenzollern-Söhne, die beiden General-Feldmarschälle vom selben Tag, am selben Datum!

Berlin den 15. Juni. (4.30 N.) Soweit bisher verlautet, wird die Leichenfeier und Beisetzung in

Potsdam stattfinden. Hofprediger Rögel ist aus Ems berufen und wird heute in Potsdam eintreffen. Der Kanzler verließ, als die Nachricht vom Ableben des Kaisers eingetroffen, die Sitzung des Staatsministeriums und begab sich nach Friedrichstron, wo er zur Stunde noch weilte. Das Staatsministerium feste die Beratung bis 2 Uhr fort. Die Proklamation des Kaisers Wilhelm II. wird alsbald erwartet; ob der Bundesrat noch heute zusammentritt, um offiziell die Mitteilung vom Ableben Kaiser Friedrichs und vom Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. entgegenzunehmen, ist noch nicht gewiß, jedenfalls morgen. Die Abdultion findet heute abend statt.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, daß der Kaiser am Donnerstag in den Momenten vollen Bewußtseins noch Kraft genug hatte, um einige Wünsche auf Wodpapier zu schreiben, daß auf einem dieser Zettel auch der Wunsch ausgesprochen sein soll, den König von Sachsen zu sehen. Jedenfalls steht fest, daß während dieser letzten Bekundungen flackernden Bewußtseins noch Staatsgeschäfte den Kaiser beschäftigten, wie aus diesen Aufzeichnungen hervoroging.

Am 15. Juni beging Prinzess Sophie ihren 18. Geburtstag. Der Kaiser schrieb auf einen Zettel „Weibe fromm und gut, wie du bisher gewesen, dies ist der letzte Wunsch deines sterbenden Vaters.“ Berlin den 15. Juni. (4.54 N.) Auf den Straßen Berlins zeigt sich seit mittags 12 Uhr die lebhafteste Bewegung. Hatten in den letzten Tagen die Nachrichten aus Potsdam schon die Gemüter stark beunruhigt, so war heute die Unruhe und die Erwartung noch viel größer. Von morgens ab erfolgte ein lebhafter Verkauf der Extrablätter, welche das Morgenbulletin veröffentlichten; als aber mittags gegen 12 Uhr das königliche Schloß, sowie das Hauptpostamt in der Leipzigerstraße zuerst die Flagge auf Halbmast hielten und damit deutlich verkündeten, daß die traurige Katastrophe im Schloß Friedrichstron eingetreten sei, vergrößerten sich die Menschenmengen in den Straßen zusehends, man hörte auf, zu arbeiten, alle Geschäfte

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 72.

Dienstag den 19. Juni 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthal-Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungskreislage 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Desvorsteher werden auf die k. Verfügung vom 15. Juni d. J., betreffend die Landestaxen für Seine Majestät den Kaiser Friedrich (Staatsanzeiger Nr. 139) zur Nachachtung besonders hingewiesen. Badnang den 17. Juni 1888.

Stechbrief.

Gegen den 53 Jahre alten Seiler Wilhelm Schäff von Murrhardt, welcher sich verborgen hält, soll eine rechtskräftig gegen ihn erkannte Haftstrafe von 1 Tag vollstreckt werden. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Badnang abzuliefern. Badnang den 15. Juni 1888.

K. Amtsgericht.
Abel, Amtsrichter-St.V.

Gläubigeraufruf.

Zu der Nachlasssache der verstorbenen Marie Wurf, geb. Kowale, gewesener Ehefrau des Friedrich Wurf, Restaurateurs in Farnsbach werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von zwei Wochen bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu erwirken, widrigenfalls sie, soweit ihre Forderungen nicht aus den öffentlichen Akten bekannt sind, bei der Vornahme der Verlassenschaftsteilung unberücksichtigt bleiben und ihnen nachher lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde. Den 15. Juni 1888.

Für die Teilungsbehörde:
K. Amtsnotar Murrhardt.
Schweizer.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Bauers Johann Georg Kugler von Eulenhöfle wird die vorhandene Fahrnis, bestehend in:
Büchern, Mannsleibern, 1 Bett, Küchengehirn, Schreinwerk, 6 Fässern, allerlei Hausat, Feld- u. Handgeschir, 2 Wagen, 1 Pflug, 5 Eiermer Woll, 1 Paar Schen, 1 Kalb, 2 Kühen, 3 Rinder, 2 Kälber u. 1 Schwein, Bau-, Brennholz u. Weinbergpflanze am

Mittwoch den 20. Juni d. J., vormittags von 8 Uhr an, im öffentlichen Aufsteig verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 16. Juni 1888.

K. Amtsnotar Murrhardt:
Schweizer.

Afford.

Die bei Ausführung einer neuen Trinkwasserleitung vorzunehmenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Unternehmern in Afford gegeben werden. Es beträgt der Kostenschlag

1) für die Erdarbeit 550 M.
2) Betonierarbeit 180 M.
3) Maurerarbeit 390 M.

Der Uebertrag sowie die Pläne und Affordbedingungen sind auf dem Rathhaus aufgelegt, wofür auch die schriftlichen Offerte bis nächsten Donnerstag den 21. d. M. abgegeben werden wollen. A. A.

Den 14. Juni 1888.
Oberamtsbaumeister
Hämmerle.

Lehr-Verträge
vorrätig in der
Druckerei des Murrthalboten.

Königin von England teil, allein anschließend daran besuchte er zur Kur Schottland, die Insel Wight und endlich im August Vohla in Pusterthal, im September Baveno am Lago maggiore und dann erfolgte die Ueberführung nach San Remo, wo der unterirdischen schon schwer Erkrankte in der Villa Ziro Wohnung nahm. Die weiteren Tage des Schmerzens sind zu frisch, als daß wir dieselben zu wiederholen brauchen. Am 9. März starb Kaiser Wilhelm. Nun ließ sich der neue deutsche Kaiser, der als Friedrich der dritte den Thron seiner Väter bestieg, nicht mehr im Süden aufhalten, am 10. März kehrte er in die Heimat zurück, an die Stelle, an welche er durch Gottes Rathschluß nun gestellt war, an das Staatsruder des deutschen Reiches dem seine ganze Thätigkeit sein ganzes Leben gehörte. Am 16. April, gerade einen Monat nach der Beisehung seines ersten Kaisers durchsetzte ganz Deutschland abermals die schredliche Kunde von der gefährlichen Erkrankung seines zweiten Kaisers. Doch nochmals raffte sich die kräftige Natur, die dem einst so schönen Körper innewohnte, mit aller Energie zusammen und am 24. war der Zustand des Kaisers ein so gebessertes, daß er die zum Besuch eintreffende Königin von England im Charlottenburger Schloß empfangen konnte. Letzten Sonntag ließen sich erstmals wieder Nachrichten von Schlingenscheiden vernehmen; bald steigerte sich die Beforgnis mit den schimmernden Nachrichten, am 14. Juni wurde künstliche Ernährung durch eine Nöhre mit nur dünnflüssigen Stoffen notwendig, die Kräfte begannen zu sinken. — Es war am 15. Juni als die Katastrophe eintrat, da Kaiser Friedrich III. im Schloße Friedrichstolz verschied und mit seinem letzten Atemzug das Stetz des deutschen Fürsten, des würdigen Sohnes, seines ihm in Gott vorangegangenen Vaters, zu schlagen aufhörte.

N. d. W. L.-Ztg.
Berlin den 16. Mai. Die „Post“ berichtet, daß Fürst Bismarck vorgehen abend den letzten Abschied von hochseligen Kaiser genommen und daß dieser wußte, wie es um ihn stand. Dafür zeugt die Thatsache, daß der Kaiser die Hand der Kaiserin ergriff und in die des Fürsten Bismarck legte, durch diesen stumm die Zukunft seiner Gemahlin der Fürsorge seines Reichskanzlers anheimgebend.

Wien den 15. Juni. (L. S. O.) Die Nachricht vom Tode des Kaisers Friedrich verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und rief tiefste Teilnahme hervor. Die Abendblätter erschienen früher, das Publikum fürmte förmlich die Ausgabestellen. Der Kaiser erhielt sofort telegraphisch die Todesanzeige nach Budapest. Die Delegationen bürten eine Trauerkundgebung veranlassen.

Paris den 15. Juni. Auch die hiesigen Blätter widmen dem Kaiser Friedrich warme Nachrufe. Der „Temps“ sagt, die Regierung des verstorbenen Kaisers habe nur drei Monate gedauert, und doch wird diese Herrschaft ihr Merkmal tragen. Das „Journal des Debats“ feiert die edle Gesinnung des Kaisers, dessen höchster Wunsch es gewesen sei, in Frieden das Welt seines Vorgängers fortzusetzen.

Nachschrift.
Stuttgart. (Der König an das Staatsministerium.) Nachdem Seine Majestät der Kaiser Friedrich, König von Preußen, kurze Zeit nach dem Hinschied seines erlauchten Vaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. ruhmreichen Andenkens, durch Gottes Rathschluß in die Ewigkeit abgerufen worden ist, bestimme Ich wegen der stattfindenden Landbestrauer auf den Antrag des Staatsministeriums, beziehungsweise den durch den Staatsminister des Königs und Schulwesens übermittelten Antrag des evang. Konsistoriums: Bis nach erfolgter Beisehung hat jede öffentliche Lustbarkeit und Musik mit Ausnahme des Orgelspiels in den Kirchen zu unterbleiben. Die Staatsbehörden haben sich auf die Dauer von drei Wochen eines schwarzen Siegels zu bedienen. Am Tage der Beisehung vormittags von 11 bis 12 Uhr sollen in sämtlichen Kirchen des Landes alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden. In sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes sind am Tage der Beisehung Trauergottesdienste für Seine Majestät den verewigten Kaiser abzuhalten. Der Staatsminister des Königs und Schulwesens wird ermächtigt, hievon dem bischöflichen Ordinariat und dem Präbiterium der reformierten Gemeinde in Stuttgart, sowie der israelitischen Oberkirchenbehörde wegen Einleitung ähnlicher Anordnungen Mittelungen zu machen. Mit der Vollziehung dieser Verfügung beauftragte Ich die sämtlichen Staatsminister.

K. A. I.
Mittnacht. Renner Faber. Steinheil. Sarwey, Schmid.

Rudwigsburg, den 15. Juni. Sofort nach Eintreffen der Trauerkunde vom Ableben Seiner Majestät des Kaisers Friedrich begaben sich K. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm heute mittag zu Wagen nach Stuttgart, um dem Königlich preussischen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen v. Weesbelen höchstsehr Beileid anzusprechen. (N. Ztg.)

Gestorben
den 15. d. Mts.: Christoph Strähle, Werkmeister, 49 Jahre alt. Beerdigung am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.

meekorps und von seiten des verbündeten Oesterreichs das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens zu teil. Da trat im Jahr 1866 der Kampf Oesterreichs und Preußens um die Führerschaft in Deutschland ein. Bald standen sich die Heere gegenüber. Der Kronprinz kommandierte die 3. hauptsächlich zum Schutze Schlesiens aufgestellte Armee, sein entscheidendes Eingreifen in der Schlacht von Königgrätz ist zu bekannt, um hier weiter darauf einzugehen. — Auf dem Schlachtfeld spät abends traf der königliche Vater seinen steggekrönten Sohn und hing ihm eigenhändig den Orden pour le mérite um. Im August kehrte der Kronprinz mit seinem Vater in die Heimat zurück. Aus der Zahl der ihm geschenkten Kinder, außer den Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Prinzessinnen Charlotte u. Viktoria, war deren jüngstes, Prinz Sigismund, während der Abwesenheit des Vaters gestorben. Die nächsten Jahre der politischen Ruhe vor dem deutsch-französischen Kriege verbrachte der Kronprinz nicht thätlos. Eine Kommission, deren Mitglied er war, befasste sich mit der Verwertung der im Kriege gemachten Erfahrungen. Am 29. Januar 1869 tritt, nachdem das Vorjahr noch einmal die Geburt eines Prinzen, Waldeemar, gebracht hatte, der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, in die Arme. Der Rest des Jahres 1869 wurde zu einer überaus interessanten Orientreise über Italien nach Griechenland ins heilige Land nach Aegypten zur Einweihung des Suezkanals und über Cannes nach Paris in die Heimat benützt. — Da kam das Jahr 1870. Kaum 3 Wochen nach der Kriegserklärung sehen wir den innigstgeliebten Führer der süddeutschen Truppen, „unsern Fritz“, von Sieg zu Sieg ziehen, da sind die Bayern bei Weissenburg, dort diese mit ihren schwäbischen Kameraden bei Reichshausen und Wörth, welche durch das glänzende Beispiel ihres Führers hingerissen, unwillkürlich dahinstürmen. Dann geht es nach Sedan, um in eiferner Umarmung den französischen Säularen mit seiner Armee zu erdrücken, nun im Siegeszuge nach Paris. Auf dem Marsch nach Frankreich hinein erhielt der Kronprinz aus der Hand des Vaters in Pont-a-Mousson das eiserne Kreuz. Es bereitete sich die Einigung des deutschen Reiches und die Verknüpfung des deutschen Kaiserthums im Schlosse zu Versailles vor. — Zehn Tage später hatte ihn das Lob aus Vatermunde als „großen und glücklichen Feldherrn“ bezeichnet und ihm den höchsten militärischen Rang eines Generalfeldmarschalls verliehen. Der bewundernswürdige Tag des 18. Januar 1871 aber sah „unsern Fritz“, der als erster seinem Kaiser huldigend, von dem Vater umschlungen und in tiefer Würdigung an's Herz gedrückt wurde. An Ehren überreich erfolgten die Einzüge der Truppen in Berlin und München, bei welchen „unser Fritz“ der allgemeinen Umjubelung war. Nicht nur „einen Fürsten“, ein Musterbild des deutschen Volkes“ nannte die „Allgemeine Zeitung“ damals den alleseitig geliebten Feldherrn! — Aus dem Jahre 1872 ist eine schwere Krankheit zu verzeichnen, welche der Kronprinz, auf einer Reise begriffen, im Oktober in Karlsruhe überstand und eine letzte Vermehrung der Familie durch die Geburt einer Prinzessin. — Im Mai 1878 sollte es ihm beschieden sein, allerdings aus trauriger Veranlassung, längere Zeit das Staatsruder seinen Händen anvertraut zu sehen und so mit der That zu beweisen, daß er auch seine Pflichten als zukünftigen Regenten vollumfänglich gerecht zu werden im Stande sei. Zweimal kurz hintereinander hatte sich Wöhrberhand gegen unsern geliebten Kaiser erhoben, und leider das letztemal mit solchem Erfolge, daß der greise Monarch schwerer verletzt dem Kronprinzen die Vertretung in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte zu überlassen gezwungen war, welche jener „unter der gewissenhaften Beobachtung der Verfassung und der Geleße nach den ihm bekannten Grundsätzen des königlichen Vaters und Herrn zu führen“ versprach. — Wie Freud und Leid im Leben wechseln, das mußte auch der Kronprinz in seiner Familie erfahren; hatte er kurz vorher seinen hoffnungsvollen Sohn Heinrich zu einer längeren Seereise geleitet, welche dessen Beruf als Seemann ihm auferlegte, so mußte er seinem jüngsten Sohne, seinem Liebling Prinz Waldeemar, welcher plötzlich einer kurzen Krankheit erlag, in's Grab nachsehen, am 29. April 1879 fand dessen Beisehung statt. — Dagegen brachte die Geburt der ersten Enkelin im Juni desselben Jahres wieder Trost, und kaum ein Jahr nachher fand die Verlobung des ältesten Sohnes Prinz Wilhelm, des nunmehrigen Kaisers, mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein statt. — In schlichter Einfachheit feierte im Jahre 1883 das Kronprinzenpaar seine silberne Hochzeit, doch bewies die allgemeine Teilnahme des deutschen Volks an dem frohen Ereignis, daß der Kronprinz der populärste Mann des ganzen deutschen Reiches sei. — Im Herbst weilte der Kronprinz zum letzten Male bei den Kaisermandern im Schwabenlande. Schon unmittelbar nach den Wandern im Herbst 1886 war eine leichte Erkrankung an Heiserkeit eingetreten, bei der Feier des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelms I., zu welcher ganz Europa, ja die ganze Welt Vertreter geschickt hatte, dann bei der unmittelbaren folgenden Verlobung des zweiten Sohnes Prinz Heinrich, trat das Unwohlsein störend und bestiger auf. Ein operativer Eingriff erfolgte, dann begab sich der hohe Patient im April vorigen Jahres nach Ems zur Kur. Nachdem Dr. Wadenze die Behandlung des Kronprinzen übernommen hatte, nahm dieser wohl noch an den Feierlichkeiten des Regierungsjubiläums der

ruhen, alles legte Trauer an. Die Beerdigung der Truppen für den neuen Kaiser und König wird voraussichtlich noch heute, Freitag, erfolgen, da das Regiment vordrückt, dieselbe so schnell wie möglich vorzunehmen, auch sind alle Vorbereitungen so getroffen, daß die Gedenkfeier heute noch erfolgen kann. Wahrscheinlich werden die Truppenkommandos heute noch telegraphisch mit den nötigen Weisungen versehen werden. Der Kaiser hat selbst über die Beerdigungsfeier Bestimmung getroffen. Die Beerdigung erfolgt zu Potsdam in der Garnisonkirche, wo Friedrich der Große ruht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt von dem neuen Kaiser: „Es ist mehr als eine glückliche Vorbedeutung, es ist eine Bürgschaft für den zukünftigen Lebensgang des zu solcher Höhe Berufenen, daß er bisher in angestrengtem Eifer das Ziel erreicht, welches den Söhnen des Vaterlandes als Abschluß der Jugendbildung vorgezeichnet wird. Und jede so getreue Saat ist in herrlichem Gezeiten aufgegangen und hat fröhliche Frucht des Vertrauens gezeitigt. In dem Vertrauen, welches dem im Geist der Anbahnungen des Großvaters und des Vaters ergozgen und groß gewordenen kaiserlichen Herrn heute von allen Seiten entgegengebracht wird, ist ein sicheres Unterpfand gegeben für die innige Verknüpfung des Bundes, das Dynastie und Nation von Anbeginn ihrer Zusammengehörigkeit umschlingt, und das zu einem Palladium unserer nationalen Lebens geworden ist.“

Berlin den 15. Juni. Der Kaiser Friedrich hat ausdrücklich bestimmt, daß seine Beisehung in möglichster Stille in der Friedenskirche zu Potsdam erfolge, wofür auch die irdischen Ueberreste weiland König Friedrich Wilhelm's IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth, ruhen. Zur Parade-Ausstellung ist die Garnisonkirche ausersehen.

Wie der „Post“ gemeldet wird, ruht der hochselige Kaiser auf einer eiserne mit Messing beschlagenen Bettstelle ausgebreitet in einem weißen Gewand, auf der Brust einen Cobaltstein, welchen ihm der verorbene Kaiser Wilhelm nach der Schlacht bei Wörth geschenkt hat, und den die Hände des hohen Verbliebenen umfassen. Die untere Hälfte des Gesichtes ist mit einem Tuche verhüllt. Am Fußende steht auf einem Tische ein Strauß von Marshall Niel-Rosen, daneben eine große Vase und vier kleinere, jede mit Sträußen.

Potsdam den 15. Juni. Es verlautet, die Trauerfeier und Beisehung finde am Montag früh in Potsdam in der Friedenskirche statt. Die Stunde ist noch nicht festgelegt.

Den deutschen Missionen im Auslande ist die amtliche Notifikation vom Ableben Kaiser Friedrich's und von der Thronbesteigung Wilhelm's II. heute bereits übermittelt worden.

Kaiser Friedrich wurde am 18. Oktober 1831, am 12. Jahrestage der Völkerschlacht von Leipzig, geboren. In der Taufe erhielt der Prinz den Namen „Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl“. Bei sorgfältigster Erziehung erfolgte im 10. Lebensjahre der Eintritt in die Armee als Sekondeleutnant der Leibkompanie des I. Grenadier-Regiments zu Fuß; auch erhielt er an diesem Geburtstage von seinem Vornamen, dem Könige Friedrich Wilhelm IV., den schwarzen Adlerorden. Im September 1848 erfolgte die Konfirmation. Den Bestimmungen zufolge erlernte der Prinz als Handwerker, die Tischlerei und die Buchbinderei. Die Volljährigkeitserklärung erfolgte am 18. Oktbr. 1849, in welchem Jahre die Studienzeit „unserer Fritz“ auf der Universität Bonn begann. Neben den wissenschaftlichen und militärischen Studien folgten in den nächsten Jahren größere Reisen ins Ausland. Im Jahr 1853 übernahm der Prinz eine heftige Lungenentzündung. Nach seiner Genesung zum Oberst im Herbst 1854 erhielt der Prinz zu seinem persönlichen Adjutanten, unseren größten Stratagen, damaligen Oberst von Moltke. Mit diesem wurden größere Reisen ausgeführt, u. a. auch die Fahrt nach England zur Werbung um die Hand seiner Braut Viktoria, im schottischen Schlosse Balmoral. Im Jahr 1857 übernahm der Prinz das Kommando einer Brigade, im Okt. desselben Jahres sein Vater infolge eines Schlaganfalls des Königs die Regierung Preußens. Am 23. Januar 1858 vermählte sich der Prinz in London; Die Rückreise in die Heimat glich einem Triumphzuge, besonders der Einzug am 8. Februar in Berlin. Der erste Sohn, unser jetziger Kaiser Wilhelm II. erblickte am 27. Januar 1859 das Licht der Welt.

Nach dem Ableben König Friedrich Wilhelms IV. der bisherige Prinzregent am 2. Jan. 1861 als König Wilhelm I. den Thron bestieg, so wurde Friedrich Wilhelm fortan Kronprinz, bald nachher verlieh ihm sein königlicher Vater die Statthaltertschaft von Pommern. Am 30. Geburtstages des Kronprinzen fand die feierliche Krönung in Königsberg statt. In den folgenden Jahren widmete sich der Prinz mehr und mehr den Staatsgeschäften. — Der Tod seines Schwiegervaters rief am Ende des Jahres 1861 den Kronprinzen nach England und im folgenden Jahre wohnte er der Eröffnung der Londoner zweiten Weltausstellung als Vertreter der Königin Viktoria an. Im Jahr 1864 kam der dänische Feldzug, welchen der Kronprinz ohne Kommando im Hauptquartier Wrangels mitmachte und wobei er bei den Doppelp Schanzen bei der bekannten Sammelmarschbatterie die Feuerlinie erhielt. Nach dem Einzug in Berlin wurde dem Prinzen die Ernennung zum kommandierenden General des 2. Ar-

Abonnements-Einladung
auf den
Murrthalboten
mit Unterhaltungsblatt u. den Blättern des Altertumsvereins f. d. Murrthal.
Die geehrten Abonnenten bitten wir höflich, die Erneuerung des Abonnements auf den 1. Juli so frühzeitig vorzunehmen, daß eine Unterbrechung in der Auslieferung der Murrthalboten ausgeschlossen bleibt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, in Sulzbach, Großhainbach und Erbstedten unsere Agenten, für Badnang die Redaktion zu den bekannten Preisen entgegen.
Die Redaktion.

Frauenarbeitschule Hall.
Mittwoch den 11. Juli beginnt ein neuer Kurs. Anmeldungen nimmt entgegen
Der Schulvorstand:
Rector Mailänder.

Badnang.
Mittwoch den 20. Juni, nachm. 5 Uhr
Schießen.
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Waldhorn.
Tagesordnung.
1) Aufnahme angemeldeter Mitglieder.
2) Ehrengabe zum Landesfesttage.
3) Wahl: Begleitung der Fahne.
4) Anfrage. Die verehrl. Mitglieder werden ganz besonders um vollständiges Erscheinen gebeten.
Das Schützenmeisteramt.

Privat-Stadtpost Stuttgart.
Diese Verkehrs-Anstalt bestellt von auswärts per Staatspost eingesandte Briefe, Karten, Empfehlungs-Prospekte und Circulare aller Art promptest, auch ohne Adresse, zu ihren billigen Tarifsätzen. Sie übernimmt die Anfertigung von Drucksachen aller Art, sowie die Adressierung, nach Wunsch der Absender billigst.

Zuverlässige Beförderung in 30 Städten Süddeutschlands im Rahmen des staatlichen Postgesetzes unter Benützung der Staatspost.
Einzel-Tarif für Stuttgart und Vorstädte:
Drucksachen 1 1/2 Pf., Postkarten 2 Pf., Geschlossene Briefe 3 Pf. Massensendungen mit Rabatt.
Die Privatpost-Anstalt Stuttgart ist als zuverlässig bekannt und besitzt das Vertrauen der Geschäftswelt in hohem Grade.
Paquet-Beförderung, Einzug von Geldern, Auskünfte etc. etc.

Badnang.
Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiemit einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung ergeben an, daß ich mich hier als
Glaser
in dem Hause des David Winkler, Schreinermeisters niedergelassen habe und sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten solid und billig ausführe. Zugleich empfehle mich im Einrahmen von Spiegeln u. Bildern, sowie allen Reparaturen.
Geneigtem Zuspruch sieht freundlich entgegen
Gottlieb Weller, Glaser,
obere Vorstadt.

Badnang.
Am Donnerstag den 21. Juni bin ich
mit einer Auswahl sehr schöner großer
Belgier
Schweine
im Gathhaus z. Dörsen hier anwesend
und setze solche um billigen Preis dem Verkauf aus.
Schlor aus Künzelsau.